Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 130 (1851)

Artikel: Kalifornisches Glück

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-372691

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kalifornisches Glück.

Im Jahre 1828 ober 1829 war ein Raufmann aus Braunschweig, ber vor wenig Jahren einen Ausschnitthandel von sehr mäßigem 11m. fange errichtet hatte und bem bei fehr gerin= gen Mitteln bas Glück nicht gunftig mar, ge-nöthigt, seine Zahlungen einzustellen. Seine Gläubiger erhielten, da er Alles hergab, 60 Proz. (d. h. für den Gulden 36 fr.), er selbst aber mußte als Buchhalter in fremoen Geschäften seinen Lebensunterhalt fuchen. Rach manderlei Schidsalen ging er endlich nach England, wo es ihm so unglüdlich ging, baß er brei Nächte obbachlos in Liverpool umherirrte und endlich durch eine jüdische Wohlthätigkeitsanstalt Die Mittel erhielt, um die Ueberfahrt nach Amerifa zu bestreiten. In Neuworf angefommen, versuchte er Mancherlei; er war nacheinander Schulmeister, Aufseher und Rechnungsführer in einer Sägemühle und fam so endlich nach Oregon. Nachdem er sich bort einige Zeit aufgehalten, erscholl bas Gerücht von bem neuen Goldlande Kalifornien; er vereinigte sich mit einigen Befannten, man schoß bie ge= meinschaftlichen, fehr spärlichen Mittel gufammen, und mit einigen mit Ochsen bespannten Wagen unternahm die fleine Karavane den Zug nach bem Lande ber Verheißung über bas Felsengebirge. Sie brauchte sechs Monate, um bas Biel ber mit ben größten Beschwerben verbundenen Reise zu erreichen. Da, wo sich jest Sacramento-City zu erheben beginnt und eine ber bedeutenbften Stäbte zu werden verspricht, befand sich damals bloß das Fort des Hauptmanns Sutter mit wenigen Hütten, und die Gesellschaft begann sich hier anzubauen und

einen Sandel mit allen Gegenständen zu errichten, beren bie Arbeiter in ben Minen bedürfen. Da sie zu ben ersten Unfömmlingen gehörten, so schlug bieses Unternehmen auf bas glanzendste ein, so daß der in Rede stehende Theil= haber, Hr. Adolph Cohn, der dort den Namen Albert Priest angenommen hatte, schon nach zwei Jahren sich als ein sehr reicher Mann zurückziehen konnte. So lange es ihm schlecht ging, hatte seine Familie feine Nachricht von ihm erhalten; jest aber schrieb er an vieselbe, gab ihr von seinen Schicksalen Nachricht und zugleich den Auftrag, eine Aufforderung an feine frühern Gläubiger ergeben zu laffen, Dasjenige, mas fie früher bei ihm verloren, jetzt in Empfang zu nehmen. Im Brachmonat 1850 war nun Gr. Prieft, ber eine Dampfschifffahrtogesellschaft von Neuvork nach San-Franzisko gegründet hat, in seiner Seimath Braunschweig angefommen und Gegenstand ber allgemeinen Theilnahme und Aufmerksamfeit geworben. Jedermann sah mit Bewunderung seine noch mit Gestein durchwachsenen Klumpen von gediegenem Golde, den Goldstaub, die aus rohen Goldplatten von wunderlicher Form jusammengesetten Armbander an, Jeder hörte mit Erstaunen ben Erzählungen bes viel verfuchten, durchaus nicht übertreibenden Mannes gu, welcher seinen Reisepfad hierher burch gute Sandlungen bezeichnet hat. In allen Städten in Amerifa und England, wo er fich früher aufgehalten, hat er die Wohlthätigkeitsanstalten reichlich bedacht; auch in seiner Bei= math ift bies geschehen, und man kann bas, was er auf diese Weise gespendet, auf mehr als 22,000 fl. anschlagen.

Nifolaus.

Dem jungen Niklaus starb
bie schönste beste Kuh
Und bald nachher aus Gram
sein liebes Weib dazu.
Gevattern, Nachbarn und
Beklagten sein Geschieß und
nannten
Bugleich ihm manche
Braut: Johann
Schlug ihm die Base vor,
Splvester
Die Tochter, Nachbar
Hand die Schwester,
Et cætera. Mein Gott! sing



Niklans seufzend an,
So ist es besser doch:
wenn man
Sein Cheweib, als wenn
man seine Anh verliert.
Da diese ich verlor, war
Keiner, der gerühret,
Aus Mikleid mir eine
and're bot,
Doch kaum ist meine Fran
jest todt:
So wird mir, ohne Anhm
du sagen,
Gleich ein halb Duzend
angetragen.